

DAS WICHTIGE IN 9 SEKUNDEN!



MAGELLAN CELLO 40th, Test im Magazin Stereo



Mit jeder Art von Musik zeigt sich die MAGELLAN CELLO 40th als präzise wie unaufdringlich spielende Kreation. Mitten wie Höhen sind sehr harmonisch miteinander verbunden. Der Bass spielt knackig und sauber mit ordentlich Druck und zeitlicher wie tonaler Harmonie mit dem ganzen Spektrum.

Explodierende Impulse kommen ansatzlos und profitieren von ihrem präzisen Timing. Die Größenabbildung von Stimmen und Instrumenten samt umgebendem Aufnahmeraum werden in allen Dimensionen begeisternd authentisch dargestellt. Gerade die prickelnde Stimmung live gespielter Musik transportierte sie ganz wunderbar in unseren Hörraum.

MAGELLAN CELLO 40th - UVP 5.999,- Euro / Stück

Dieses Lautsprecherjuwel wird der Konkurrenz den einen oder anderen Moment intensiver Schnappatmung bescheren.

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

HIFI EXKLUSIV STANDLAUTSPRECHER



Champagnerparty zum 40. Geburtstag

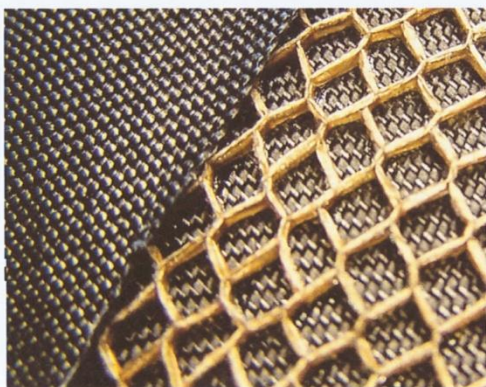
Wunderschön anzusehen in ihrem edlen Zebrano-Gewand, ist die Triangle „Cello“ aus der Magellan-Serie auch ein kostbares Geschenk, das die Franzosen sich und den Freunden des guten Klangs zum 40. Geburtstag des Herstellers machen.

Michael Lang

Es gibt diese Momente im Berufsleben des HiFi-Redakteurs, auf die er sich schon einige Zeit, bevor das Ereignis dann tatsächlich eintritt, ziemlich unbändig freut. In einer solchen Phase war ich, als ich vom baldigen „Diensttritt“ der Triangle Magellan Cello in unseren Hörräumen hörte.

Woher diese Vorfreude rührte, lässt sich leicht erklären, hatte doch die kleine „Geburtsbox“, die „Antal“, letztes Jahr nachhaltigen Eindruck hinterlassen mit ihrem absolut stimmigen Paket aus ansprechender Optik, liebevoller Verarbeitung und einem über die Preisklasse hinausreichenden klanglichen Vergnügen, das sie zu offerieren wusste.

Nun ist die Cello preislich in einer ganz anderen Liga angesiedelt und der Anspruch an die Qualitäten dieses Luxusguts entsprechend höher geschraubt. Dennoch: Die mittlerweile über mehr als zwei Jahrzehnte



Der komplexe Aufbau der Basschassis wird bereits beim Membranaufbau sichtbar.

andauernde Beschäftigung mit den Kreationen des französischen Herstellers zeigte, dass man in Frankreich auch im obersten Qualitätssegment die Bodenhaftung nicht verloren hat und die Preisgestaltung nicht willkürlich erscheint, sondern vielmehr das Ergebnis eines fairen kalkulatorischen Prozesses ist – was man leider nicht allen Produkten im fünf- oder gar sechsstelligen Preisbereich nachsagen kann.

Hohe Effizienz

Man konnte sich bei Triangle auch von jeher darauf verlassen, dass die Lautsprecher aus wenig Verstärkerleistung viel Lautstärke herauszuholen imstande sind und somit auch für eine Vielzahl von Röhrenverstärkern sehr angenehme Spielpartner darstellen, zumal die Abstimmung zwischen den Chassis und der hochwertig bestückten, auf Phasengenauigkeit und breiten Abstrahlwinkel optimierte Frequenzweiche auch einen fast linearen Impedanzverlauf garantiert.

Bemerkenswert ist auch, dass man bei Triangle für perfekt zur hauseigenen Klangphilosophie passende Chassis nicht in den Regalen der üblichen Zulieferer stöbern muss, sondern diese selbst entwickelt und fertigt. Und noch etwas hinterließ bei mir einen bleibenden Eindruck, seit ich in den späten 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts des damaligen Spitzenmodells, einer Magellan, ansichtig wurde: die Akribie, mit der hier auf ein so eigenständig wie attraktiv und bis zur letzten Schraube sorgfältig



MADE IN FRANCE

Spezialkondensatoren und Luftspulen – die Bauteilqualität der Weiche stimmt.

verarbeitetes Gehäuse Wert gelegt wurde, die eher an italienische Möbelbaukunst denn an einen Lautsprecher erinnerte. Diese sind darüber hinaus auch klanglich mit ihren dicken, aus mehreren Schichten HDF gefertigten und in einem langwierigen Prozess gebogenen Seitenwänden sowie zwölfmal lackiert recht ausgefuchst. Der vorne angebrachte Spike, der sämtliche Vibrationen, die von den Chassis auf die Schallwand übertragen werden, zentral am Punkt der größten auftretenden Kräfte ableiten soll, unterstützt diesen Eindruck noch. So soll der Bass zugleich Kraft und Kontur bekommen.

Alles auf einen Spike

Eine Technik, die sich die Triangle-Entwickler schon vor Jahren bei Celli und Kontrabässen abgucken haben, die mit dem Boden ebenfalls nur einen einzigen Verbindungspunkt haben, mit dem sie die Energie ableiten. Das System der Triangle ist aber noch ausgeklügelter, denn die zwischen einem Teil des Gehäusebodens und einem zusätzlich entkoppelnden Sockel angebrachten Polymer-Stollen sollen verhindern, dass sich Schwingungen auf den Untergrund übertragen können.

Bei weichem Untergrund wie Teppichen empfiehlt Triangle die mitgelieferten Spikes statt der Polymer-Lösung.

Diese scheinbaren Kleinigkeiten zeugen von der Detailverliebtheit bei unseren westlichen Nachbarn, die ihren Firmensitz in Soissons, nordöstlich von Paris, haben.

Richtig gut gefallen hat uns auch das äußerst solide, elf Millimeter starke Bi-Wiring-Anschluss-Terminal aus Alu. Die Anschlüsse bestehen aus hochreinem,

Explosiv: Bis hin zu den Anschlussklemmen baut man die Chassis bei Triangle selbst.

vergoldetem Kupfer, um über Jahre einen erstklassigen Kontakt zu ermöglichen. Wer mit Kabelschuhen oder blankem Kabel die Verbindung zum Verstärker vornimmt, wird sich über den hohen Anpressdruck freuen, der mit den griffgünstig geformten Klemmen erzeugt werden kann.

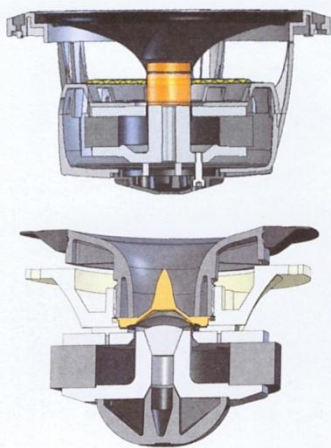
Die Frequenzweichen sind für den Bass respektive den Mittel-/Hochtonbereich getrennt aufgebaut, sodass Bi-Wiring hier durchaus eine sinnvolle und nicht nur eine kosmetische Option darstellt.

Aufmerksamkeit erfuhr auch der Bass-reflexkanal, der einen konstanten und auch bei hohen Pegeln geräuschfreien Luftstrom gewährleisten soll. Außerdem ist er bewusst nach vorn strahlend angebracht, um Dröhn-effekte bei wandnaher Aufstellung zu vermeiden. Was Sorgfalt im Detail betrifft: Der Trichter ist nicht einfach eingeklebt, sondern mit sechs Schrauben bombenfest fixiert!

Eigene Chassisfertigung

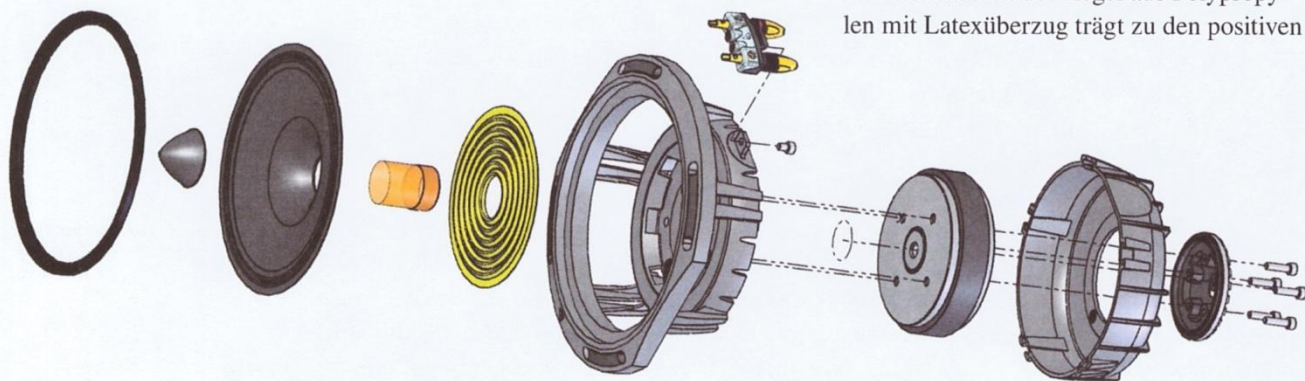
Doch kommen wir zu dem Punkt, auf den man besonders stolz ist in Soissons: nämlich darauf, alle Chassis selbst entwickelt zu haben und sie in den eigenen Werkshallen zu fertigen. Fangen wir mit dem für das menschliche Hörempfinden wichtigsten Bereich – dem Mittelton – an. Hier war es den Franzosen wichtig, einen möglichst weiten Frequenzbereich verzerrungsarm und möglichst verfärbungsfrei von einem Chassis abstrahlen zu lassen.

In diesem Fall schafft es das Chassis, dessen Membran aus einer speziell profilierten Pappmembran mit einer asymmetrisch gewellten Sicke aus mit Latex getränkten Textilfasern besteht, den Frequenzbereich von rund 70 Hertz bis vier Kilohertz gleichmäßig, klanglich neutral und nahezu verzerrungsfrei abzustrahlen, verspricht der Hersteller. Auch der Kegel aus Polypropylen mit Latexüberzug trägt zu den positiven



KOMPLEXER AUFBAU

Die Chassis sind in ihrem Aufbau weit aus komplexer, als es von außen den Anschein hat.



Eigenschaften des Mitteltöners bei, wie auch die Optimierung der Magnetfeldlinien und einige andere Kniffe der Entwickler.

Die hinter einem mit zahlreichen Vertiefungen im Alu-Hornvorsatz steckende Hochtonkalotte aus Magnesium soll die sonst unvermeidliche starke Richtwirkung der hohen Frequenzen drastisch reduzieren und durch ihre Auslegung und im Zusammenspiel mit dem integrierten Phase Plug zugleich dafür Sorge tragen, dass der Frequenzgang sehr linear bleibt.

Dass Chassis auch an ihrer Rückseite Schall abstrahlen, und zwar jenen der unerwünschten Art, hat sich mittlerweile ja herumgesprochen. Die Franzosen nahmen sich des Themas mittels eines Kanals aus einem Materialmix an, der diesen Anteil stark dämpft und den Frequenzgang im unteren Arbeitsbereich des Hochtöners deutlich linearisiert.

Belastbar & verzerrungsarm

Bleibt ein Blick auf die Tieftonabteilung, bei der es galt, den Zielkonflikt zwischen hoher Belastbarkeit bei geringsten Verzerrungen zu lösen. Nach zahlreichen Versuchen und Berechnungen zwischen mechanischen und akustischen Eigenschaften je nach dem zur Verfügung stehenden Gehäusevolumen und der Abstimmung aller beweglichen Teile zum Antrieb entstand schließlich ein Chassis, dessen dreischichtige Membran aus einer wabenförmigen, mit Glasfaser ummantelten Zellstoffbasis besteht, die, so erklärt man uns, starke Auslenkungen problemlos verformungsfrei wegsteckt, weil das ausgeklügelte Verhältnis zwischen Masse, Dämpfung und Steifigkeit hier auf die Spitze getrieben wurde. Um Kompressionseffekte zu vermeiden, wurden die Korbstege weitestmöglich von der Membranrückseite positioniert.

Der hintere Teil des zweiteiligen Korbs nimmt die von der Schwingspule gelieferte Wärme auf und erhöht so die Belastbarkeit der Basschassis. Und natürlich hat man auch darauf geachtet, dass die Bewegung der Schwingspule durch eine spezielle Form der Magnetschuhe sehr linear bleibt.

Ja, ich hab' Sie lange auf die Folter gespannt, ich geb's zu, aber die Cello ist so herrlich eigenständig konzipiert, dass ich es für geboten hielt, auf all die kleinen und großen Besonderheiten mal in weit geschwungenem Bogen hinzuweisen.

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

**Suzanne Vega:
Solitude Standing**



Zeitloser Klassiker der New Yorker Sängerin mit feinem Klang.

**Dizzy Gillespie:
At The French
Riviera**



Magisch und entspannt und von Quincy Jones perfekt produziert.

Doch all die Mühen des Entwicklungsteams haben sich gelohnt, die Cello spielt nach allen Regeln der Kunst, so entspannt wie detailreich, so gelassen wie akribisch, so unauffällig wie begeisternd.

Doch der Reihe nach: Bereits bei der Aufstellung zeigt sie sich als umgänglicher Partner. Ein gleichmäßiges Dreieck und eine leichte Anwinkelung auf den Hörplatz bei gut 2,5 Metern Hörabstand und mit zirka 80 Zentimetern mäßig Platz zu Rück- und Seitenwänden sind gute Startbedingungen, um zu überprüfen, ob die Cello in der Familientradition aufspielt, aber trotzdem an einstmaligen neuralgischen Punkten Verbesserungen erfahrbar sind.

Dazu dienten uns diverse männliche wie weibliche Stimmen, aber auch Flügel und Violine. In diesem Bereich haben Hörner und Breitbänder fast traditionell mit Verfärbungen und Impulssauberkeit zu kämpfen, und da die Cello über einen Hornvorsatz beim Hochtöner verfügt und der Mitteltöner mit seinem weiten Frequenzbereich fast als Breitbänder durchgeht, waren wir sehr gespannt darauf, ob die bei älteren Modellen zutage getretenen Schwachstellen sich auch hier zeigen würden.

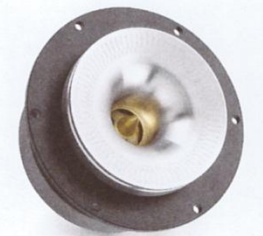
Doch keine Spur davon: Mitten wie Höhen waren sehr harmonisch miteinander verbunden, und von näselndem Eigenleben des Hochtöners war weder etwas zu hören, wenn wir Martha Argerich am Flügel Gehörschenkten, noch wenn Itzhak Perlman seiner Violine so gefühlvolle wie intensive Töne entlockte. Voluminös und kraftvoll der Flügel, mit Kraft und Feingefühl dynamisch eine lässig genommene Herausforderung; zart bis intensiv und ohne Zuckerguss die Violine, doch beide auch ohne jede Künstlichkeit, weder verschliffen noch unbotmäßig aggressiv.

Homogen statt aufgesetzt

Suzanne Vega und Frank Zappa waren dann die nächsten vermeintlichen Stolpersteine, doch auch hier zeigte sich die Französin als so präzise wie unaufdringlich und harmonisch aufspielende Kreation. Da zischelte nichts, wenn „Tom's Diner“ besungen wurde, und Mr. Zappa wurde fast wieder lebendig, als „City Of Tiny Lights“ oder „The Torture Never Stops“ ertönten. Die Charakteristika dieser und anderer Stimmen waren mühelos

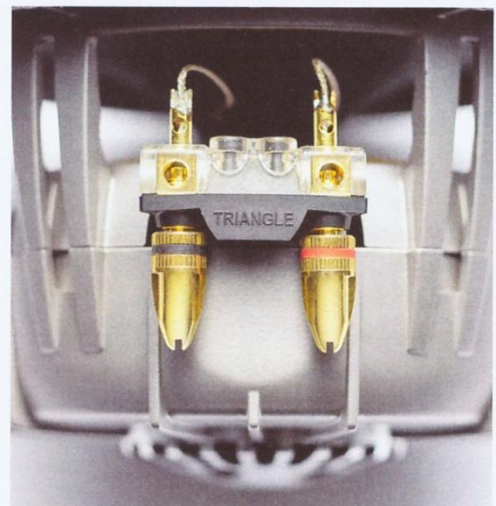
erkennbar. Die explodierenden Impulse bei Zappa kamen ansatzlos an die gespitzten Ohren der Zuhörer und zeigten das präzise Timing der Boxen. Offensichtlich zahlt es sich aus, dass die Schallentstehungszentren aller Chassis auf einer Ebene liegen, denn das Timing wie auch die präzise Größenabbildung von Instrumenten und Stimmen samt umgebendem Aufnahmeraum werden in allen Dimensionen begeisternd authentisch abgebildet.

Wir haben Ende Juni, die Temperaturen lassen Gedanken an Urlaub aufkeimen. Da tröstet Dizzy Gillespie auf betörende Art und Weise darüber hinweg, dass noch einige Zeit vergeht, bis man selbst an einem entspannten Ort wie der französischen Riviera die Batterie wieder aufladen kann. Die wunderbare Einspielung, live eingefangen auf

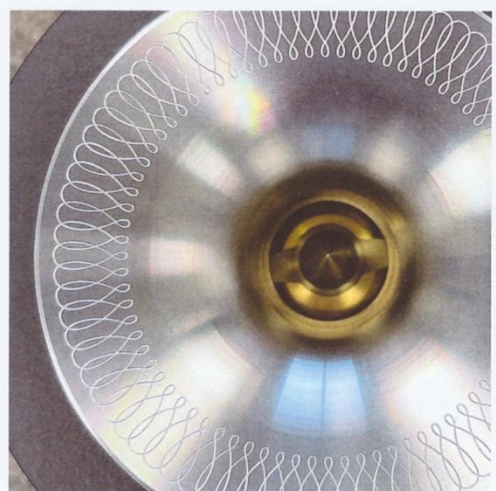


CHASSIS-PARADE

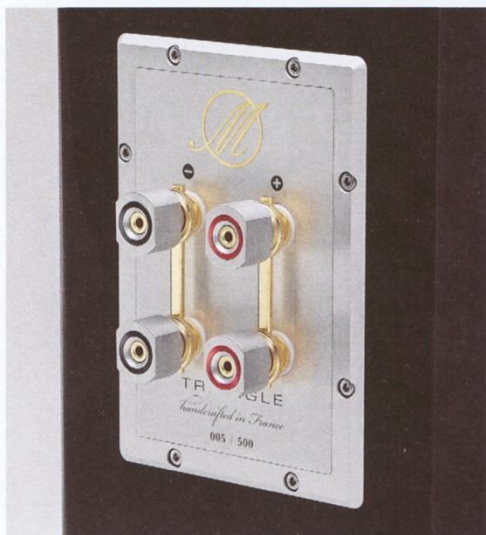
Bass, Mittel- und Hochtöner sind hausgemacht.



Selbst bei den Anschlussklemmen der Chassis wird geklotzt – sie sind massiv und vergoldet.



Wertig, wenn auch klanglich eher unbedeutend: die Gravur am Horntrichter des Hochtöners



Eigenentwicklung: Das massive und kontaktsichere Bi-Wiring-Terminal ist mechanisch und klanglich top!

dem Jazzfestival in Antibes im July 1962, die Stücke arrangiert von Lalo Schifrin und produziert vom grandiosen Quincy Jones, vollbringt das Kunststück, eine völlig entspannte Atmosphäre mit exzellentem Klang unter einem Dach zu vereinen, ohne dass die Musik je in die Oberflächlichkeit, ins Flache und Unbedeutende abdriften würde. Diese prickelnde Stimmung transportieren die Triangle ganz wunderbar in den Hörraum, lassen dabei ganz unauffällig zahlreiche für das Hörvergnügen wichtige Details in die Musik einfließen, ohne je ein grelles Spotlight darauf zu richten.

Selbst in unserem kleinen Hörraum, der akustisch eher für kleinere, im Bass etwas dünnere Lautsprecher optimiert ist, zeigte die französische Box ihre Qualitäten bis in den Tiefbassbereich hinein. Knackig und sauber, dabei mit ordentlich Druck und in zeitlicher wie tonaler Harmonie mit dem übrigen Frequenzspektrum bewies sie, dass sich der getriebene Aufwand voll und ganz gelohnt hat: ein optisch außergewöhnlicher Lautsprecher, der in der Handhabung völlig unkompliziert ist, mit jedem guten Verstärker zu klanglicher Höchstform aufläuft und das alles zu einem Preis, der der Konkurrenz den ein oder anderen Moment intensiver Schnappatmung bescheren wird. Und jeder glückliche zukünftige Besitzer dieses Lautsprecherjuwels kann auf den Kauf mit einer Flasche des nummerierten mitgelieferten Champagners anstoßen – Santé! ■

Triangle Magellan Cello 40th Anniversary

Preis: um 12.000 € (in Space Black, Golden Oak oder Shadow Zebrano erhältlich)

Maße: 43x114x37 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

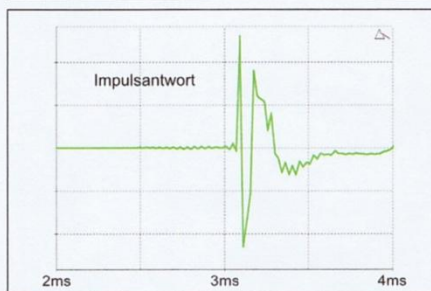
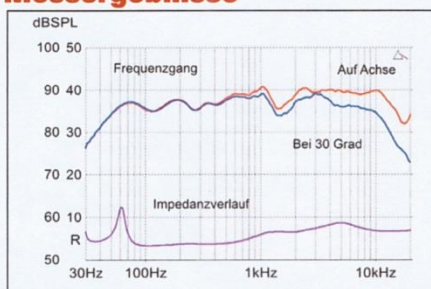
Kontakt: Reichmann Audiosysteme

Tel.: +49 7728 1064

www.reichmann-audiosysteme.de

Ein Lautsprecher, der mit jeder Musikrichtung Freude macht. Verarbeitung und Optik sind ebenfalls außergewöhnlich. Und das alles zu einem überaus fairen Preis!

Messergebnisse



| | |
|---------------------------------|--------------------|
| DC-Widerstand | 8 Ohm |
| Minimale Impedanz | 3,45 Ohm bei 97 Hz |
| Maximale Impedanz | 12,5 Ohm bei 60 Hz |
| Kenschalldruck (2,83 V/m) | 90,6 dB SPL |
| Leistung für 94 dB SPL | 4,2 W |
| Untere Grenzfrequenz (-3dB SPL) | 47 Hz |

Labor-Kommentar

Der Wirkungsgrad ist hoch, der Impedanzverlauf unkritisch. Die Impulsantwort ist auf der sicheren Seite, die Verzerrungen sind niedrig. Der Frequenzgang ist ziemlich ausgeglichen, Anwinkelung auf den Hörplatz ist empfohlen.

Ausstattung

Drei-Wege-Bassreflexbox, zwölfmal lackiertes Edelholzgehäuse, Spikes und DämpfungsfüÙe für unterschiedliche Bodenverhältnisse; Bi-Wiring; Bespannung magnetisch haftend; zu jedem Boxenpaar gehört eine nummerierte Flasche Champagner.

| STEREO-TEST | |
|----------------|-----|
| KLANG-NIVEAU | 95% |
| PREIS/LEISTUNG | |
| ★★★★★ | |
| ÜBERRAGEND | |

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Feickert Volare,
Clearaudio Innovation
Basic

Streamer/CD-Spieler:

Bluesound Node,
Musical Fidelity M3 si

Vollverstärker:

Audionet WATT,
Musical Fidelity M6 si,
Octave V70 SBB

Phonoverstärker:

Lehmann Decade
Jubilee

Lautsprecher:

PMC fact.12 Signature,
DALI Epron 6

Kabel:

Audioquest,
Cardas, HMS,
Supra